

Möglichkeit der Anrufung des Haager Schiedsgerichtes.

Berlin, 26. April. (Privattelegramm.) Dem Amsterdamer Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“ wird von seinem Londoner Gewährsmann mitgeteilt, daß amerikanische diplomatische Kreise Londons glauben, Wilson könne vom Senat ver-

anlaßt werden, die Streitfrage dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten. Ein Entgegenkommen Deutschlands würde ihm diese Möglichkeit steigern. Es ist aus der Meldung nicht ersichtlich, ob dabei nur die Versenkung der „Sussex“ in Frage kommen soll, oder ob die Anregung die ganze Unterseebootfrage in ihren Bereich gezogen wissen möchte.

Militärische Vorbereitungen in der Union.

Frankfurt, 26. April. (Privattelegramm.) Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus New-York: Die Blätter erhalten Berliner Telegramme, wonach eine friedliche Lösung möglich erscheint. Indessen werden hier militärische Vorbereitungen getroffen, die größtenteils als Demonstrationen aufzufassen sind. Die Abgeordneten, die Wilsons Kriegspolitik beurteilen, werden von den Chauvinisten und den Jingoblättern mit Telegrammen und Artikeln bombardiert.

Ein amerikanisches Urteil.

New-York, 25. April. (Zuspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus.) In einem „Gelegenheit für Deutschland“ überschriebenen Leitartikel sagt „Evening World“: Wieder und wieder beteuerte Deutschland unsrer Regierung, daß seine rechtswidrige Unterseebootpolitik in dem den britischen Inseln benachbarten Kriegsgebiet nur eine Folge der ungeseglichen Bemühungen Englands sei, den deutschen Handel zu erdroffeln und das deutsche Volk auszuhungern. Im gegenwärtigen Augenblick, wo unser Land zum letztenmal die Forderung stellt, daß die Unterseebootpolitik beendet werde, sollte es scheinen, daß der Bestand der Deutschen ihnen den Weg diktieren sollte, der, abgesehen davon, daß er die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten aufrechterhielte, das deutsche Ansehen in den Augen der ganzen zivilisierten Welt außerordentlich stärken würde. Wenn Deutschland jetzt erklären würde, daß es sich aus Rücksicht auf die Rechte der Amerikaner zur See und um die früher geltenden Grundsätze des Völkerrechtes unverletzt aufrechtzuhalten

entschlossen hätte, den Unterseebootkrieg, so wie er jetzt geführt wird, aufzugeben, und es der Ehre der Vereinigten Staaten überließe, das Völkerrecht und die Rechte des Handels unparteiisch und mit Gerechtigkeit gegen alle Kriegführenden aufrechtzuhalten, wenn Deutschland bereit wäre, dies schnell und ohne Einschränkung zu tun, so könnte es damit etwas vollbringen, was ihm jetzt und in Zukunft mehr wert wäre als die Zerstörung von tausend feindlichen Schiffen.

Amsterdam, 25. April. Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Washingtoner Meldung: In dem ungestümen Wunsche, den Kongreß zu beeinflussen, überschwemmen deutsche Agitatoren den Senat mit Telegrammen, die gegen ein Vorgehen Einspruch erheben, das zum Krieg führen könnte. 25.000 Telegramme sind bereits eingetroffen, meistens aus den Staaten des mittleren Westens, wo der deutsch-amerikanische Einfluß vorherrscht.

Englische Stimmen.

London, 25. April. Die englische Presse verherrlicht die Politik des Präsidenten Wilson und seine Note.

„Times“ schreibt: Wilson verließ niemals die Grundsätze, auf die er seine Politik gründete. Wir betonen wiederholt, daß sie den höchsten und beständigsten Charakter haben. Sie sind die Grundlagen, auf denen das ganze System der Völkerrechte beruht. Das Blatt rühmt die Folgerichtigkeit und Beharrlichkeit, womit Wilson seinen Grundanschauungen treu blieb, und seine Geduld und fährt fort: Wir hätten uns gewundert, wenn die amerikanische Presse das Vorgehen des Präsidenten nicht begrüßt hätte. Die amerikanische Presse fühlte, daß sein Vorgehen im Interesse der Zivilisation und der Ehre Amerikas notwendig wurde. Wilson rechtfertigte es mit Gründen, von denen wir stets sagten, daß sie im amerikanischen Volk

Eindruck machen. Wir vertrauen fest, daß Wilson die Billigung und die Unterstützung Amerikas findet, sowohl für das, was er tat, als für das, was er tun wird.

„Morning Post“ sagt: Man muß abwarten, was der Ausdruck über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet. Er bedeutet nicht notwendig den Krieg, aber er kann zur Bildung einer Liga der Neutralen gegen den gemeinsamen Feind der Menschheit führen.

„Daily Telegraph“ führt aus: Man kann zwischen den Zeilen der Note lesen, daß alle zivilisierten Mächte der Erde so gut wie einig sind.

„Daily News“ schließen ihren Leitartikel mit der Aussicht auf den Eintritt Amerikas in den Krieg. Das Blatt schreibt: Der moralische Wert eines solchen Bündnisses kann schwerlich unterschätzt werden. Ebenso wenig darf die materielle Wirkung des amerikanischen Einschreitens gering eingeschätzt werden. Amerikas finanzielle und wirtschaftliche Stärke, seine Fähigkeit, dabei mitzuwirken, daß Deutschland an allen Punkten mit einer undurchbrechbaren Blockade umgeben wird, sowie das Freiwerden der in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe für die gemeinsamen Zwecke der Verbündeten würden Wilson in den Stand setzen, ohne daß er einen Soldaten oder ein Schiff in Bewegung zu setzen braucht, die Kriegsdauer und die Bedingungen des Friedens in der mächtigsten Weise zu beeinflussen.